

## I.

Sie alle haben gewiß das »Wunder der Rentenmark« oder, um die Worte eines Landesfinanzministers, der jetzt Reichsfinanzminister geworden ist<sup>1</sup>, zu gebrauchen, »dieses Gelingen des gewagtesten Experimentes, das je in der Wirtschaftsgeschichte gemacht worden ist«, überschwenglich rühmen hören. Das Rentenmarkwunder wäre aber nicht erschienen, wenn es nicht von einem zweiten und vielleicht noch weit mehr zu bestaunenden Wunder begleitet worden wäre, nämlich dem Wunder der Wiederherstellung des Gleichgewichts im deutschen Staatshaushalte. In den Jahren 1920 bis 1923 haben sich in unserer Finanzgebarung Fehlbeträge ergeben, die zusammen über 31 Milliarden Friedensmark ausmachten<sup>2</sup> und fast ausschließlich mit Hilfe der Notenpresse gedeckt wurden. Am Schlusse des Etatsjahres 1924/25 hatten die Reichssteuern und -zölle 7312 Millionen Mark eingebracht, während im Etat nur 5243 Millionen vorgesehen worden waren<sup>3</sup>. Wir erfreuten uns somit eines Überschusses von mehr als 2 Milliarden. Auch dieser Umschwung stellt ein Phänomen dar, das bis jetzt wohl noch niemals in der Finanzgeschichte eines Staates erlebt worden ist. Es erscheint mir deshalb verlockend und nützlich, Ihre Aufmerksamkeit auf diese höchst merkwürdigen Vorgänge und ihre Auswirkungen zu lenken, und zwar um so mehr, als sie wegen der noch immer außerordentlich großen Verwicklung unserer Steuer- und Finanzverhältnisse keineswegs die Beachtung gefunden haben, die ihnen vom Standpunkte der Wissenschaft sowohl wie der Finanzpolitik zweifelsohne gebührt. Wenn Sie sich meiner Führung durch dieses Labyrinth anvertrauen wollen, gehen wir am besten von dem totalen Zusammenbruch unserer Währung und Steuerwirtschaft im Oktober und November 1923 aus. In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. November, dem Tage der Stilllegung der Notenpresse und der Ausgabe der Rentenmark, hatten die Einnahmen des Reiches aus Steuern und Zöllen nur noch 0,4 % der Einnahmen gebildet,